

Wir danken Gott für euch alle

## **Predigt zum 29. Sonntag im Jahreskreis 2023 (1 Thess 1,1-5b )**

### *Die große Danklitanei des Marc Aurel*

Im Jahre 161 nach Christus wurde Caesar Marcus Aurelius Antoninus Augustus römischer Kaiser. Wir nennen ihn Marc Aurel, den „Philosophen auf dem Kaiserthron“. Marc Aurel verbrachte die 19 Jahre seiner Herrschaft zum großen Teil in Heerlagern. In dieser Zeit schrieb er zwölf Bücher an sich selbst, eine Art Tagebuch. Unter dem Titel „Selbstbetrachtungen“ ist es in die Geschichte der Weltliteratur eingegangen. Es berührt mich, dass Marc Aurel im ersten Buch mit einer großen Danklitanei beginnt. Er zählt die vielen Menschen auf, denen er wichtiges im Leben verdankt. Es ist bewegend, wenn ich lese:

*Von meinem Großvater habe ich das Gutartige und Gelassene.*

*Mein Vater war mir vorbildlich in seiner Milde, die eine unerschütterliche Beständigkeit in dem, wofür er sich nach reiflicher Überlegung entschieden hatte, nicht ausschloss. In jeder Lebenslage bewahrte er Zufriedenheit und Heiterkeit. In seinem Verhältnis zu den Göttern beherrschte ihn keine abergläubische Furcht, und den Menschen gegenüber buhlte er nicht um Beliebtheit.*

*Von meiner Mutter habe ich die Frömmigkeit und Wohltätigkeit. Ihr verdanke ich die schlichte Lebensweise, die sich fernhält von herrischem Prunk.*

*Mein Erzieher lehrte mich, wie man Anstrengungen erträgt, sich mit wenigem begnügt, bei allem selbst Hand anlegt und sich fernhält von Dingen, die einen nichts angehen. Ach flößte er mir Widerwillen gegen Angeberei ein.*

Noch viele weitere Namen zählt Marc Aurel in seiner großen Litanei auf und erinnert sich an alles, was er seiner Frau, seinem Bruder, seinen Freunden, Philosophen und Lehrern verdankt. Und er lässt die dankbare Erinnerung enden in einem großen Dank an die Götter, die ihm all diese Menschen an die Seite gestellt hatten.

### *Der Dank an Gott – für die Menschen einer Gemeinde*

In der heutigen Lesung haben wir den Anfang des Briefs gehört, den Paulus an die Gemeinde von Thessaloniki geschrieben hat. Auch er dankt da seinem Gott für die Menschen, denen er dort begegnen durfte. Er schreibt: „Wir danken Gott für euch alle, sooft wir in unseren Gebeten an euch denken.“

Man sieht es förmlich vor sich: Beim Beten lässt Paulus die Gesichter der Menschen vor seinem geistigen Augen vorüberziehen, die ihm in Thessaloniki begegnet sind, die ihm zugehört haben, die ihn in ihre Häuser eingeladen und aufgenommen haben – und ihn mit seiner Botschaft ernst genommen haben. In anderen Gemeinden ist er auf weniger Sympathie gestoßen. Im Rückblick wird seine Dankbarkeit desto größer.

### *Mein Dank*

Liebe Zuhörer, Kaiser Marc Aurel erinnert mich daran, wie viel ich anderen Menschen verdanke, wie sehr sie mich geprägt haben – und ich ohne sie nicht der wäre, der ich heute bin. Der Apostel Paulus erinnert mich, dass es nicht selbstverständlich ist, dass ich auf gutes Echo stoße und mit anderen meine eigenen Ideen und Lebensvorstellungen mit anderen teilen kann.

Die Gedanken von Kaiser Mark Aurel und Paulus – ein Impuls für uns: auch uns einmal die Menschen durch den Kopf gehen zu lassen, denen wir viel verdanken, von denen wir viel gelernt haben, die uns mit Sympathie begegnen und unsere Ideen teilen – und Gott dafür zu danken.

Meditative Musik

## **Einleitung**

Wenn wir einen Brief schreiben, beginnt der Text gewöhnlich mit: Ich wollte Dir schon lange schreiben ... Oder: Wie geht es Dir? Mir geht es gut ...

In der Alten Welt war es üblich, am Anfang eines Briefes dem anderen wissen zu lassen, dass man oft an ihn gedacht hat.

Genauso macht es auch Paulus in seinem Brief an die Gemeinde in Thessaloniki. Aber er setzt noch einen besonderen Akzent. Passen Sie dann mal auf!

*Pfarrer Stefan Mai*